

Amtes Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtes Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile ober deren Raum 15 Pfg., Reklamazeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 55. In Ems: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von O. Chr. Sommer, Ems und Diez.
---	---	--

Nr. 45

Diez, Donnerstag den 22. Februar 1917

57 Jahrgang

Amtes Teil.

Abt. II. Tgb.-Nr. 2854.

Coblenz, den 19. Februar 1917.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Verordnung des Bundesrats vom 2. 17 über den Zahlungsverkehr mit dem Ausland Nr. 31. S. 165, wird die Verordnung der Kommandantur vom 16. 1. 17, Abt. II. Nr. 831, hiermit aufgehoben.

Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein

Der Kommandant:

v. Luckwald,
Generalleutnant.

Diez, den 19. Februar 1917.

Betrifft: Schweinezählung.

Um festzustellen, wieviel Schlachtschweine im Kreis noch vorhanden sind, ist es erforderlich, daß am Freitag, den 23. Februar 1917 eine Bestandsaufnahme dieser Tiere stattfindet.

Die Aufnahme hat sich auf alle Schweine zu erstrecken, die am 1. Februar d. Js. 8 Monate alt waren und ist zu trennen:

1. nach Schweinen, die enteignungsfähig sind und an den Viehhandelsverband geliefert werden müssen. Hierbei sind auch die noch vorhandenen Schweine mitaufzunehmen, die bereits bei der Viehaufnahme am 11. 12. 1916 als lieferbar in die Liste aufgenommen worden sind.
2. nach Schweinen, die für Hauschlachtungszwecke noch in Betracht kommen. Bereits zum Schlachten genehmigte Tiere sind nicht aufzunehmen.

Zuchtschweine und Pflichtschweine (Vertragsschweine) sind ebenfalls nicht in die Listen einzutragen.

Bei denjenigen Landwirten, die Schweine für Hauschlachtungen zurückbehalten, ist anzugeben, für wie lange diese bereits mit Fleisch aus früheren Schlachtungen versorgt sind.

Schweine, die bereits halbwegs schlachtreif sind und die die Besitzer für nächsten Herbst zum Zwecke der Hauschlachtung zurückbehalten wollen, sind unter allen Umständen als enteignungsfähig aufzunehmen, da der Bedarf für nächsten Herbst und Winter im Laufe des Jahres aufgezogen werden muß.

Das Aufnahmeformular ist nach untenstehendem Muster anzulegen. Die Aufnahmeliste, von der Sie sich eine Abschrift zurückzubehalten haben, muß bestimmt bis spätestens Montagvormittag, den 26. Februar d. Js. in meinen Händen sein.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Duderstadt.

Gemeinde..... Schweineaufnahme am..... 1917.

Nr.	Name des Landwirts	Zahl der am 1. Febr. 1917 8 Monate alten enteignungsfäh. Schweine, die an den Viehhandelsverband geliefert werden können	Zahl der Schweine, die der Besitzer für Hauschlachtungszwecke noch zurückbehält	Zeitpunkt, bis zu welchem Besitzer mit Fleisch aus einer Hauschlachtung bereits versorgt ist	Bemerkungen
1	Karl Bauer	2	1	5./VI. 1917	
2	Wilh. Schwenf	—	1	10./X. 1917	
3	B. Maus	1	—	—	

I. 1346.

Diez, den 21. Februar 1917.

Erinnerung.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die mit der Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 5. d. Mts. — I. 696 — (Kreisblatt Nr. 32), betreffend die Enteignung der Fahrradverfälscher, noch im Rückstande sind, werden hieran mit Frist von 48 Stunden erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

S. B.:

Büchermann.

Bekanntmachung

betreffend

Stallhöchstpreise für Kälber und Schweine zu Schlachtzwecken.

Auf Grund des § 4 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden folgendes festgesetzt:

I.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 1. Dezember 1916 darf vom Montag den 19. Februar 1917 ab für Kälber gleichgültig welchen Gewichtes, nur noch ein Einheitspreis von M. 80 — für 50 Kg. Lebendgewicht ab Stall gezahlt werden.

II.

Mit Genehmigung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts darf vom Montag den 19. Februar 1917 ab für alle zur Schlachtung abgelieferten Schweine im Gewicht von über 100 Pfund, auch wenn sie ein Gewicht von 180 Pfund nicht erreichen, der für Schlachtschweine im Gewicht von 180 bis 200 Pfund (90 bis 100 Kg.) in der Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (Reichs-gesetzblatt Seite 99) festgesetzte Höchstpreis gezahlt werden. Für Schweine im Gewicht von 50 bis 90 Kg., welche an die Preissammelstellen geliefert werden, dürfen demnach von unseren Mitgliedern für den Zentner Lebendgewicht höchstens bezahlt werden:

im Regierungsbezirk mit Ausnahme des Kreises Biedenkopf M. 108,—,

im Kreise Biedenkopf M. 105,—.

III.

Ueberschreitung der Preisgrenzen werden mit zeitweiliger oder dauernder Entziehung der Ausweis-Karte geahndet.

IV.

Die vorstehenden Preise gelten für alle Ankäufe, die vom Montag, den 19. Februar 1917 ab bei den Viehhaltern getätigt werden, und kommen ab Montag, den 26. Februar 1917, auf der Sammelstelle ausschließlich zur Anwendung.

Frankfurt a. M., den 15. Februar 1917.

Der Vorstand.

J.-Nr. II. 1671.

Diez, den 19. Februar 1917.

An die Herren Bürgermeister

der ehemaligen Niedergrafschaft Katzenelnbogen.

Betrifft: Besetzung einer Pfründnerstelle beim städtischen Krankenhaus in Wiesbaden.

Beim städtischen Krankenhaus in Wiesbaden ist eine männliche Pfründnerstelle für Angehörige der ehemaligen Niedergrafschaft Katzenelnbogen frei geworden.

Anträge wegen Besetzung der Pfründnerstelle sind mir bis spätestens den 2. März d. Js. vorzulegen.

Die Anträge müssen genaue und vollständige Angaben enthalten über: Alter, Gesundheitszustand, Familien-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, sowie die Gründe der Unterstützungsbedürftigkeit und den Leumund der in Vorschlag gebrachten Personen.

An Personen, welche mit Krankheiten behaftet sind oder besonderer Pflege und Wartung bedürfen, kann die Pfründnerstelle nicht vergeben werden. Dagegen müssen dieselben noch zur Verrichtung leichter häuslicher Arbeiten, insbesondere Gartenarbeiten, im Stande sein.

Der Landrat.

Überreicht.

An die Herren Bürgermeister

Betrifft: Sicherstellung der Saatkartoffeln.

Nach den auf meine Verfügung vom 23. Januar 1917, J.-Nr. 689 II. — Kreisblatt Nr. 21 — erstatteten Berichten waren die Saatkartoffeln mit einer kleinen Ausnahme, überall vorhanden. Da infolge des Frostes der letzten Wochen anzunehmen ist, daß auch Saatkartoffeln erfroren sind, ist eine neue Feststellung unumgänglich notwendig.

Die Herren Bürgermeister werden daher ersucht, sofort zu veranlassen, daß überall die für die Aussaat erforderlichen Saatkartoffeln noch vor am 1. März d. Js. stattfindenden Bestandserhebung ausgesondert und besonders gelagert werden. Nachdem Sie am 26. d. Js. von Haus zu Haus erneut feststellen lassen, ob die notwendigen Saatkartoffeln zur Verfügung stehen.

Notwendige Ausgleichungen sind innerhalb der einzelnen Gemeinden vorzunehmen. Ein sich dann noch ergebender Fehlbedarf an Saatkartoffeln ist mir unter Kennung des landwirtschaftlichen Betriebes anzumelden, damit von hier aus ein Ausgleich veranlaßt werden kann.

Ich bemerke nochmals, daß auf den Morgen 10 Zentner zu rechnen sind und daß alle diejenigen Grundstücke bestellt werden müssen, die von den Landwirten für den Kartoffelbau vorgesehen sind, und daß für diese auch das Saatgut zur Verfügung stehen muß.

Einem Bericht sehe ich bis zum 28. d. Js. Mts. bestimmt entgegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Überreicht.

J.-Nr. II. 1672.

Diez, den 19. Februar 1917.

Betrifft: Den Ankauf von Rüben aller Art und den Abschluß von Lieferungsverträgen über Gemüse.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin wird Aufkauf von Rüben aller Art vornehmen lassen und Verträge mit landwirtschaftlichen Vereinen, Genossenschaften und Landwirten über den Anbau und die Lieferung von Gemüse abschließen.

Für die Abwicklung dieser Geschäfte ist für den Unterlahnkreis der Kaufmann Jacob Landau in Nassau zum Kommissionär bestellt worden. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dem Herrn Landau bei der Ausführung seines ihm gewordenen Auftrages jede Unterstützung angedeihen zu lassen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Überreicht.

I. 918.

Diez, den 15. Februar 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich verweise auf den in Nr. 5 des diesjährigen Regierungs-Amtesblattes zur Veröffentlichung gelangten Allerhöchsten Erlaß vom 27. Januar 1917, betreffend Löschung von Strafvermerken im Strafregister usw. Die Ausführungsbestimmungen vom 27. Januar 1916 (M.-Bl. f. d. i. B. S. 4) gelten auch für den vorstehenden Allerhöchsten Erlaß mit der Maßgabe, daß an Stelle der Jahreszahlen 1906 und 1916 die Jahreszahlen 1907 und 1917 treten.

Der königl. Landrat.

Überreicht.

J.-Nr. II. 1663.

Diez, den 16. Februar 1917.

Betrifft: Ausgabe von Fettkarten.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, bestimmt bis zum 1. März 1917 zu berichten, wieviel Fettkarten zur Zeit in der Gemeinde ausgegeben sind.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Überreicht.

Frankfurt a. M., den 26. Januar 1917.

Betr.: Veröffentlichung von Anzeigen über die Beschäftigung von Arbeitskräften jeder Art.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz für den ganzen Bereich des 18. Armeekorps, unter Ausschluss des Bezirks der Kommandantur Koblenz, hiermit folgendes:

An Stelle aller seitherigen Anordnungen über Anzeigen auf dem Stellenvermittlungsmarkt treten folgende Bestimmungen:

Verboden sind folgende Anzeigen in der Tages- und Fachpresse, sowie in den periodisch erscheinenden Zeitschriften und Zeitungen ohne Rücksicht darauf, ob Kriegs- oder privatwirtschaftliche Betriebe in Frage kommen:

1. Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, soweit sie

- a) der Anwerbung gewerblicher männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte, einschließlich der Werkmeister und Vorarbeiter, dienen,
- b) Stellungsgehalte männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte enthalten.

Ausgenommen von dem Verbote sind Anzeigen, die kaufmännische, technische und wissenschaftliche Angestellte (in weiterem Sinne), den Neueintritt von Lehrlingen (männlichen oder weiblichen), Hauspersonal jeder Art und landwirtschaftliche Arbeitskräfte betreffen.

Die Angabe nicht gewerbmäßiger Arbeitsnachweise, zu denen auch die Deutsche Arbeiterzentrale gehört, ist nicht als Deckadresse anzusehen. Gewerbmäßige Arbeitsnachweise bedürfen, falls sie ihren Namen als Anzeigeunterstützung benutzen wollen, der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde.

2. Anzeigen jeder Art, in denen

- a) ein Hinweis auf hohe Löhne oder besondere Vergünstigungen enthalten ist,
- b) eine Zusage auf Befreiung oder Zurückstellung vom Heeresdienst oder auf Stellung eines entsprechenden Antrags des Arbeitgebers gegeben wird,
- c) von Arbeitssuchenden Zurückstellung vom Heeresdienst angestrebt wird.

3. Anzeigen, in denen Arbeit im neutralen oder feindlichen Ausland angeboten oder gesucht wird.

4. Anzeigen, die einen direkten oder indirekten Hinweis auf das Gesetz über den vaterländischen Pflanzdienst enthalten, soweit sie nicht vom Kriegsamt oder Kriegsamtsstellen ausgehen oder genehmigt sind.

Anzeigen in den Zeitungen usw. gleichzuachten sind in den Fällen unter 3. 1—4 Plakate, Flugblätter (Handzettel), sowie vervielfältigte Werbeschreiben jeder Art.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt oder zu ihrer Uebertretung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

XVIII Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel,

Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Die stellv. 30. Inf.-Brigade in Coblenz wird in den Tagen vom 26. 2. bis 7. 3. 17 einschl. gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen auf der Schmittenhöhe abhalten. Das Schussfeld wird von morgens 8,30 bis nachm. 5 Uhr durch Posten und Warnungstafeln abgesperrt werden.

Den Anordnung des Absperrekommandos ist unbedingt Folge zu leisten, damit Unglücksfälle vermieden werden.

Der Admisl. Landrat.

J. B.

Rimmermann.

Nichtamtlicher Teil.

Landesverrat.

Es ist ein böser Irrtum, zu glauben, daß kein Land nur verrät, wer zum Feinde läuft und ihm für einen Judaslohn Mitteilungen macht über Neuformationen, Truppentransporte, Munitionslieferungen oder andere Dinge, die im Interesse der Kriegsführung unbedingt geheim bleiben müssen. Ohne bösen Willen, ohne Niedertracht der Gesinnung schädigen leicht die Gedankenlosen ihr Vaterland auf ganz dieselbe Weise. Denn der Feind sitzt nicht nur jenseits unserer Front, getrennt von uns durch Gräben und Drahtverhaue! Der Feind hat nicht nur im neutralen Ausland seine bezahlten Spione, die in Hotels und Cafés, in Vergnügungsparks und in den Familien herumschnüffeln nach dienlichen Nachrichten. Es gibt — das ist erwiesen — in unserem eigenen Lande noch der feindlichen Agenten genug, die unter harmloser Maske sich den Schwagenden als Lauscher zugesellen und alles, was über militärische Dinge gesprochen wird, auf geheimen Wegen den feindlichen Heeresleitungen zuflüßeln. Drum: was schon im Frieden ein weises deutsches Sprichwort ist: „Unter Schwägern ist der Schweiger der Klügste!“, das hat im Kriege seine doppelte Geltung.

Der würdige alte Herr, der in der Stadtbahn neben dir so eifrig seine Zeitung liest, hört vielleicht sehr genau zu, was du deinem Freunde „aus guten Quellen“ zu erzählen weißt. Der junge Mann mit einem unkontrollierbaren bunten Bändchen im Knopfloch, der beim selben Händler, wie du, morgens seine Zigarren kauft, hat vielleicht ein weit größeres Interesse, wie seine gleichgültige Miene verrät, an allem, was du so nebenher über U-Boote und Truppenverschiebungen verlauten läßt. Der elegante Kavaliere im Gehpelz, der sich im Sessel neben dem Divan beim Barbier die Schnurrbartspitzen brennen läßt und so ganz nur auf seine Verschönerung bedacht scheint, macht sich vielleicht fünf Minuten später im Café Rotizen über das, was du von dem Better an der Front gehört hast und nun trichterterweise deinem Barbier erzählst.

Vollends das berühmte Siegel der Verschwiegenheit ist eine Narrenfalle. Es gibt nichts Gebrocheneres, als dieses Siegel. Was der Schwäger „siegelnd“ erzählt, das tratscht „siegelnd“ der Wichtigtuere weiter. Und durch eine Kette von Schwägern und Wichtigtuern, die alle das lächerliche Siegel der Verschwiegenheit bei sich haben, erfährt schließlich der Spion doch, was er braucht und wissen will. Jeder Deutsche hat eine „Beziehung“; jeder kann irgend etwas von einem Verwandten im Felde oder bei Verwaltungsstellen erfahren, was der Feind gern wüßte und ausnützte. Und deshalb hat jeder Deutsche, hoch und niedrig, Mann und Frau, die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, den Mund zu halten. „Verschwiegener Mund — ein güldener Mund“, sagten un-

ferer Großvater. Nicht hatten sie ein verschwiegener Mund kann seinem Vande heute viel Geld und Blut und Geld ersparen. Den Schwägern und Wichtigtuern aber muß das das Handwerk gelegt werden in einer Zeit, da unsere Geldgrauen handeln und alle hinter der Front in Erfüllung ernster vaterländischer Pflicht zu schweigen haben.

Briefe an unsere Südwestafrikaner.

Zimmer wieder werden Klagen laut, daß Briefe an deutsche Zivilpersonen in Südwestafrika den Empfänger nicht erreichen. In der Hauptsache wird dies darauf zurückzuführen sein, daß für die Beförderung solcher Briefsendungen nicht der richtige Weg gewählt wird und bei der Aufschrift und der Abfassung der Briefe die von den englischen Zensurbehörden erlassenen Bestimmungen nicht beachtet werden. In nachstehendem werden daher die bei solchen Sendungen zu beachtenden Vorschriften nochmals zur Kenntnis gebracht.

Die Briefe müssen mit Tinte in lateinischer Schrift geschrieben sein. Sie dürfen nicht mehr als 2 Seiten lang sein und keine Anspielungen auf kriegerische oder politische Ereignisse enthalten. Briefe mit deutschen Schriftzeichen lassen die britischen Behörden nicht zu. Auf dem Briefumschlage und dem Briefe selbst ist der volle Name und die genaue Adresse des Absenders zu vermerken. Die Briefaufschrift hat wie folgt zu lauten:

Name
Wohnort im Schutzgebiet
Military Protectorate South-Africa by the Chief
Civil Secretary at Windhof.

Briefe, welche in der Aufschrift den Vermerk „Deutsch-Südwestafrika“ tragen, werden von der englischen Zensur nicht weitergeleitet.

Ein unmittelbarer Verkehr mit Südwestafrika ist nicht möglich. Die Briefe müssen deshalb zur Weiterbeförderung an das Internationale Friedensbüro in Bern (Schweiz), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf (Schweiz) oder das Rote Kreuz, Abteilung für Gefangenenschutz, in Frankfurt a. Main, Zeil 114, gesandt werden. Zur Deckung der Postkosten ist ein internationaler Antwortschein beizufügen, der bei jedem Postamt käuflich zu haben ist. (W. W. Amtlich.)

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Wirtschaften wir richtig mit unserer Kohle? Allmählich beginnt die Ueberzeugung durchzudringen, daß nicht nur die Hygiene der Nahrungsmittel und des Wassers, sondern auch die Hygiene der Luft zu den wesentlichsten Lebensfragen zu zählen ist. Allmählich gewinnt auch die Ueberzeugung die Oberhand, daß die Verschwendung der Kohle durch den Verlust der Nebenprodukte einen volkswirtschaftlich gar nicht wieder gut zu machenden Schaden bedeutet. Von der deutschen Steinkohlen-erzeugung im Jahresbetrag von etwa 200 Millionen Tonnen zu Friedenszeiten wurden nur rund 50 Millionen Tonnen verkokt. In den übrigen 150 Millionen Tonnen blieben die in der Kohle erhaltenen wertvollen Stoffe, wie Stickstoff und Schwefel, völlig ungenutzt. Gegenüber dieser Verschwendung der Bodenschätze fordert ein Chemiker in der Wochenschrift „Der Staatsbedarf“ eine möglichst weit gehende Ausnutzung der Kohle durch Vergasung, wobei er aus einer Tonne einen Ueberschuß von 37,47 Mark berechnet. Durch Einbezug der Braunkohle in die obligatorische Vergasung könne der Jahresgewinn auf 7 Milliarden 240 Millionen Mark bemessen werden. Die Frage „Wirtschaften wir richtig mit unserer Kohle?“ gehört darnach wohl mit zu den allerwichtigsten Fragen der Gegenwart.

Verhaftungen wegen der Malzschlebung. Nachdem kürzlich in Bamberg und Schweinfurt wegen der großen bayerischen Malzschlebung bereits Agenten und Mälzer festgenommen worden waren, wurden noch zwei der größten und angesehensten fränkischen Malzfabrikanten, die Kommerzienräte Webermann-Bamberg und Georg-Schweinfurt, in Untersuchung gezogen. Es haben bereits 47 Malzschleber rund 850 000 Mark ungerechtfertigte Gewinne zurückbezahlt. Im ganzen sind 12—15 Millionen Mark solcher Rückzahlungen zu erwarten. Außerdem stehen etwa 1000 Bestrafungen von Landwirten, Mälzern, Bierbauern usw. bevor. Die Rückzahlungsgelder werden zur Ausgestaltung der Massenspeisung und zugunsten der Schwerarbeiter verwendet, während die auch in die Millionen gehenden, noch auszusprechenden hohen Geldstrafen dem Fiskus anheimfallen. Nach der Donau-Zeitung sollen bereits 400 Prozesse eingeleitet und in Unterfranken auch eine sehr große Zahl Bauern in die Sache verwickelt sein.

Vom Büchertisch.

(1) Belhagen u. Klajings Monatshefte überraschen den Leser auch in dem eben erschienenen Februarhefte durch reichhaltigen und abwechslungsreichen Inhalt. Zuerst ins Auge fällt ein langer, reich illustrierter Aufsatz über das U-Boots-Leben. Wer würde ihn heute nicht zuerst lesen, wo jeden Tag die Zeitungen von den Taten unserer kühnen Unterseeboote berichten? Man verschlingt die launigen Schilderungen des jungen Marineoffiziers in einem Zuge und erlebt die Freuden und Leiden der wackeren Seeleute bewundernd mit. Diese Blandereien lesen sich interessant wie ein Roman. Ebenfalls interessant sind ein Aufsatz von Fodor von Zobelitz über den Niedergang des französischen Geistes, der eine kleine Blütenlese der überspannten Hausbrüche unserer Nachbarn im Westen bringt, und ein Aufsatz über deutsche Kriegsschaumünzen von Geheimrat Menadier, dem Direktor des Berliner Münzkabinetts. Noch in einem zweiten reichillustrierten Aufsatz dieser Nummer von Belhagen u. Klajings Monatsheften kommt die Kunst zu Worte, und zwar über den eigenartigen Wiener Maler Hanns Pissal, der in Darmstadt mit großem Erfolge wirkt. Gehaltvoll und abwechslungsreich sind auch Prof. Seede's Betrachtungen über die Geschichtsschreibung als Kunst und Karl Streckers warmblütige Schilderungen aus den Berliner Theatern im dritten Kriegswinter. Die Freunde edler Erzählungskunst endlich werden an den Beiträgen von Julianne Karwath, Ferdinando Münzelmann und Kurt Münzer viele Freude haben.

(2) Deutscher Soldatenhort, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 M. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler. Berlin SW. 11, Dessauer Str. 12. 28. Jahrgang. Nummer 13 ist erschienen.

Anzeigen.

Oberförsterei Schaumburg

verkauft Montag, den 26. Februar von vormittags 10 Uhr ab, in den Distrikten „Köpfchen a. d. Straße“, „Lorenzenhaid“, „Mühlberg“ und „Sautall“ 257 Nm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz, 4315 Stück Buchen-Bellen, 14 Fst. Fichtenstammholz, 137 Stück Fichtenstangen 1.—3. Kl., 210 Stück Fichtenstangen 4.—6. Kl. und 2 Eichenstämmlchen. Die Versteigerung beginnt bei der Kreuzkirche auf der Diez-Holzappelerstraße. Die Versteigerung des Fichtenstammholzes und der 2 Eichenstämmlchen im „Sautall“ wird um 1 Uhr fortgesetzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Oms.